

können, und der sich gern an mich drängte, auch als der Nachbar um den Wagen ging und Erdspuren von den Reifen schnippte, in der anderen Hand sein Verbindungsgerät mit der Welt. Was für ein Wetter, rief ich, und anstatt wie üblich nur Tagtag zu murmeln, erwiderte er Oh, ja und ging dann zu den Fahrstühlen, während ich die Einfahrt hinauflief, um im Foyer in den Briefkasten zu sehen, etwas, das ich immer erst nach der Arbeit mache, an dem Tag das Zusammenstellen von Fragen, um meinen Enkel Malte auf seine Abiturprüfungen in Deutsch und Ethik vorzubereiten.

Und im Hauseingang traf ich auf andere Nachbarn aus meiner Etage, Nachbarn, die alle drei Monate wechseln, weil sie eine Sprachschule im Parterre besuchen; zu der Zeit, im Mai, waren es drei junge Chinesen mit ihrer Wohnungstür auf demselben Flur wie ich

und der Hundebesitzer. Jeden Abend meldeten sie erregt ihre Fortschritte nach Hause, ich konnte es hören, wenn sie noch auf dem Weg zu ihrer Tür telefonierten, und im Foyer vor den Briefkästen begrüßten sie mich mit Tschüs. Und dann lag dort eben dieser Umschlag mit schwarzem Rand, darauf mein Name in Druckschrift, jeder Buchstabe nach rechts unten verrutscht, aber mit Absicht, wie es aussah, als verstellte jemand seine Schrift und lehnte zugleich die Maschinenschrift ab. In meiner näheren Umgebung, Familie, Freunde, frühere Kollegen, war in den Tagen zuvor niemand gestorben, das hätte ich erfahren, also ließ sich in Ruhe überlegen, wessen Tod mir da mitgeteilt wurde. Wen hatte ich in den letzten Jahren aus den Augen verloren, ohne dass er oder sie und die Hinterbliebenen mich aus den Augen verloren hätten? Mir fiel nur,

absurderweise, der einzig eng befreundete Kollege aus all meinen Jahren bei der Zeitung der Zeitungen ein, wie Irene sie gern genannt hatte, ein Mann, der längst unter der Erde war, als hätte er aus dem Jenseits geschrieben, zum Jahrestag seiner Beerdigung, was ungefähr hinkam. Und erst im Fahrstuhl dachte ich an die Frauen, die mein Leben erfüllt hatten, die wichtigste auch im Jenseits, kein genaues Wort, aber ein tröstliches. Eine andere war aus dem nahen Vordertaunus, Internistin, Anfang vierzig, als wir uns kennenlernten, groß, blond, kulturell interessiert, Marianne. Ich war nie ihr Patient, außer mit Beschwerden, die in keinem Medizinbuch stehen. Sie war aktiv bei den Umweltschützern, fuhr aber gern in ihrem Zweisitzer, von mir, einem Mann ohne Führerschein, immer wieder vor den Gefahren der Straße gewarnt. Hatte sie etwa den

Verkehrstod gefunden? Aber von wem wäre dann die Nachricht gekommen; demzufolge nein.

Fuhr oder fährt, Imperfekt oder Präsens: Wie soll man von einem Menschen reden, von dem man sich gelöst hat, aber den es noch gibt? Fast zwei Jahre lang waren Marianne und ich ein stilles Paar, der Zeitraum, in dem Irene, Frau meines Lebens, am Ende gegen sich selbst nicht mehr ankam. Ein Sommertag in der Stadt, sie hatte mittags mit einem kleinen Rucksack und der Erklärung, sich einer Kundgebung gegen den Flughafenausbau anzuschließen, um ein neuer Mensch zu werden, die Wohnung verlassen, und der Schuss Ironie über den Ernst einer Sache war keine Seltenheit bei ihr. Nur fuhr Irene gar nicht zum Flughafen; sie war gegen Abend auf dem Opernplatz und fotografierte dort junge Paare mit Kind, das

erzählte später eine Kollegin aus dem allgemeinen Kulturteil, dem für die ganze Republik – mir unterstand der Umlandteil. Sie kannte meine Frau vom Sehen und rief mich an, nachdem das Furchtbare passiert war. Irene also nicht bei der Kundgebung, sondern Irene allein unterwegs, während ich allein in der Wohnung saß und kein neuer Mensch werden wollte, keiner, der es schafft, auch allein zu leben. Und am nächsten Tag fand man sie am Fuße des Goetheturms, zerschmettert nach einem Fall aus dreiundvierzig Meter Höhe. Sie hat ihrem Dasein ein Ende gesetzt. Oder den Tod aus einer unbekanntem Zukunft herbeigeholt, ganz wie man es sehen will.

Der Aufzug hielt im zehnten Stock, und ich traf auf den Hausmeister, Herrn Kerb, unsere Begegnungen seit jeher mit Wertschätzung von beiden Seiten; es gelang mir gerade noch, den